

HARALD EBERT (Berufsschule Don Bosco Beratungszentrum Würzburg), **ANDREAS HALBIG** (Caritas - Don Bosco gGmbH Berufsbildungswerk Würzburg), **HANS-WALTER KRANERT** (Berufsschule Don Bosco Beratungszentrum Würzburg), **JOHANNES SCHELBERT** (Caritas - Don Bosco gGmbH Berufsbildungswerk Würzburg) & **ROLAND STEIN** (Universität Würzburg)

Zukunft mit Arbeit durch professionelle Unterstützung – rehabilitationspädagogische Zusatzqualifizierung in Würzburg

Abstract

Die Qualität beruflicher Rehabilitation ist insbesondere auch von der Professionalität des eingesetzten Personals abhängig. Hier ergibt sich insbesondere der Bedarf einer vertieften pädagogischen und sonderpädagogischen Qualifizierung (BIERMANN 2008; STEIN/ ORTHMANN BLESS 2009), gerade auch für diejenigen, die eine solche Qualifizierung nicht primär mitbringen. Hierzu hat der HAUPTAUSSCHUSS DES BUNDESINSTITUTS FÜR BERUFSBILDUNG (2009) Vorgaben gemacht, die seitdem sukzessive umgesetzt werden.

Die Caritas - Don Bosco gGmbH Berufsbildungswerk Würzburg hat sich für die Option eines konsequent durchstrukturierten, grundständigen Weiterbildungskonzepts entschieden und dieses in Kooperation mit der kooperierenden Berufsschule Don Bosco Beratungszentrum und dem Lehrstuhl Sonderpädagogik V der Universität Würzburg umgesetzt. Die erste Weiterbildungskohorte steht kurz vor dem Abschluss, der im Spätsommer 2013 erfolgen wird. In diesem Bericht wird das dieser Weiterbildung zugrunde liegende Würzburger Modell vorgestellt, einschließlich erster Ergebnisse aus der Begleitung und Evaluation.

1 Der Rahmen: Rechtliche Qualifikationsanforderungen

In den vergangenen Jahrzehnten beruflicher Rehabilitation fokussierten sich die Anforderungen von Kostenträgern an das Qualifikationsportfolio des ausbildenden Personals vornehmlich auf erworbene pädagogische, psychologische oder ausbildungsberufsbezogene Abschlüsse. Die zielgruppenorientierte Zusatzqualifizierung der Ausbildenden lag wesentlich in der Verantwortung des Einzelnen und/oder seines Arbeitgebers. So forderte beispielsweise die Bundesagentur für Arbeit bisher bei der Ausschreibung von Maßnahmen zur Berufsausbildung von Menschen mit Behinderung von den Ausbildern neben bestimmten Berufsabschlüssen vor allem eine mehrjährige Erfahrung in der Ausbildung des betreffenden Personenkreises.

Mit der Verabschiedung der Rahmenregelung für Ausbildungsregelungen für behinderte Menschen gemäß § 66 BBiG bzw. § 42m HwO durch den Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung 2009 änderte sich dies grundlegend. Erstmals werden

bundeseinheitlich von Seiten der berufsständischen Organisationen konkrete rehabilitationspädagogische Anforderungen an Ausbilder benannt, um junge Menschen als Fachpraktiker – vormals Fachwerker / Helfer – qualifizieren zu dürfen: „Ausbilderinnen und Ausbilder müssen neben persönlicher, berufsspezifisch fachlicher sowie berufs- und arbeitspädagogischer Eignung mehrjährige Ausbildungserfahrungen sowie zusätzliche behindertenspezifische Qualifikationen nachweisen“ (BiBB 2010, § 2(1)). Der Umfang der nun nachzuweisenden Qualifizierung beträgt 320 Stunden. Bezüglich der inhaltlichen Anforderungen werden acht Qualifizierungsbereiche vorgegeben, die für die Ausgestaltung eines entsprechenden Bildungskonzeptes als Orientierungspunkte dienen (BiBB 2010, § 2 (2)):

- Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis
- Psychologie
- Pädagogik, Didaktik
- Rehabilitationskunde
- Interdisziplinäre Projektarbeit
- Arbeitskunde / Arbeitspädagogik
- Recht
- Medizin

Seit 2011 sind die zuständigen Stellen vor Ort gefordert, diese Ausbildungsregelungen für ihren Geltungsbereich umzusetzen. Bezüglich der Qualifikationsanforderungen des Personals wird die Gewährung eines Übergangszeitraums von fünf Jahren empfohlen (BiBB 2010, § 2 (4)). In der Region Würzburg (Unterfranken) gestaltet sich die Situation je nach berufsständischer Organisation bisher sehr uneinheitlich. Für bestimmte Berufsfelder werden die Qualifikationsanforderungen an die Ausbilder von der zuständige Stelle ab sofort eingefordert, eine andere Stelle gewährt die vorgeschlagene Übergangsfrist von fünf Jahren, während die dritte Organisation die Rahmenregelungen noch nicht intensiv in den Fokus genommen hat.

2 Das Würzburger Modell

Unabhängig von der regionalen Umsetzung durch die zuständigen Stellen begannen schon 2010 das Berufsbildungswerk Würzburg (Caritas-Don Bosco gGmbH), die Berufsschule Don Bosco Beratungszentrum, der Lehrstuhl für Sonderpädagogik V der Universität Würzburg sowie das Fachgebiet Didaktik der Arbeitslehre dieser Hochschule als Steuerungsgruppe mit der Entwicklung des Würzburger Modells.

Das Rahmenmodell des Bundesinstituts für Berufsbildung wurde als Grundlage genutzt; Ziel war jedoch eine spezifisch bedarfsorientierte Weiterbildung. Aus diesem Grund wurde eine

Vorabhebung durchgeführt, mit dem Ziel, die spezifischen Weiterbildungsinteressen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erfassen.

Auf Basis der Erkenntnisse aus der Vorerhebung wurden entgegen der vorgesehenen Planung die Adressaten der konzipierten Weiterbildung um zusätzliche Gruppen erweitert:

- Ausbilderinnen und Ausbilder, die in der beruflichen Bildung von Menschen mit Behinderungen tätig sind;
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation nachweisen müssen;
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von begleitenden Diensten in der beruflichen Rehabilitation;
- Lehrkräfte sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, die sich in der Reha-Ausbildung weiterbilden wollen.

In Tab. 01 finden sich die Inhalte der Bausteine der konzipierten Weiterbildung:

Tabelle 1: Bausteine und Inhalte der Weiterbildung

Thema	Umfang	Aspekte
1. Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis	140	„kollegiale Supervision“ (z.B. Rollen, Konflikte, Life Balance und Psychohygiene, Fallbesprechungen); innerbetriebliche Zusammenarbeit; Selbstlernanteile (Einzel, im „Tandem“, im Team; Exkursionen usw.)
2. Rehabilitationskunde	30	Inklusion; Leit- und Menschenbild; Behinderung und Behinderungen, Benachteiligung und Schwerbehinderung unter Einbezug pädagogischer, medizinischer und sozialrechtlicher Aspekte; Institutionen der beruflichen Rehabilitation und des Bildungsmarktes; Zugänge in Berufliche Rehabilitation; Zusammenarbeit mit Leistungsträgern
3. Arbeitspädagogik und -didaktik	60 ¹	Berufswahlprozess (Theorien und Dokumentationsmethoden); Planung der betrieblichen Ausbildung; Schlüsselkompetenzen; Methoden (Unterweisungen; Leittexte; Visualisierungen; Projektorientierte Lernformen; Planspiele und Simulationen); Diagnostik und Förderplanung (Dokumentation; ICF; Rehaplan und Berufswesen; Berufswegekonferenz); Rolle von Ausbildern (Professionalität, Psychohygiene; Teamarbeit und Interdisziplinarität)
4. Recht	5	Inklusion als Menschenrecht; Berufliche Bildung (BBiG; Nachteilsausgleich); Qualitätssicherung; SGB (und Leistungsträger); Schutzbestimmungen / -gesetze; Haftung, Versicherung und Aufsicht
5. Medizin	5	Arbeitsmedizinischer Dienst; Medizinische Fachdienste; therapeutische und medikamentöse Intervention (z.B. bei Epilepsie, ADHS, psychischen Störungen)
6. Psychologie (Diagnostik/ Förderplanung), Pädagogik/ Didaktik, Interdiszi-	220 ²	Aggression, Gewalt, Impulskontrollstörungen, abweichendes Verhalten (einschließlich Verhaltensmodifikation); ADHS, Konzentration und Teilleistungsstörungen; Kommunikation, Konflikte und Kritik; psychische Störungen;

plinarität		Drogen und Sucht; Absentismus; Motivation; Wahlmodul (entweder Lernen – Lernstörungen – Lernbehinderungen oder Sinnesbehinderungen oder Körperbehinderungen); Migration / Gender
------------	--	--

¹: darunter 30 Stunden Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis

²: darunter 110 Stunden Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis

Die Weiterbildungseinheiten wurden als theoriebasierte und zugleich stark anwendungsorientierte Schulungen konzipiert. Neben eigenem Personal der Projektpartner konnten weitere Dozentinnen und Dozenten aus dem Bereich der beruflichen Rehabilitation gewonnen werden. So stehen inzwischen neben Berufspädagogen, Psychologen und Medizinerinnen auch Sonderpädagogen und Sozialpädagogen sowie weitere Experten für die Vermittlung der Kursinhalte zur Verfügung.

Bereits im März 2011 konnte mit 30 Ausbilderinnen und Ausbildern, Lehrkräften und pädagogische Fachkräften ein erster Kurs starten. Dieser wird im September 2013 mit einem Colloquium abschließen. Ein Folgekurs ist bereits in Vorbereitung.

3 Konzeptionelle Ausrichtung – am Beispiel des Beitrages der SBfE Universität Würzburg

In die Fortbildungsreihe wurden Angebote der Sonderpädagogischen Beratungsstelle für Erziehungshilfe (SBfE) der Universität Würzburg integriert. Diese speziellen Angebote, die nur einen Teil des gesamten Programms ausmachen, sollen hier als Beispiel dienen für die Ausrichtung der gesamten Fortbildungsreihe.

Die SBfE der Universität Würzburg (vgl. Stein 2012; 2013) soll universitäre Leistungen und insbesondere universitäre Beratungskompetenz in die Praxis bringen, ein Lerngebiet für Studierende bieten sowie Forschung in pädagogischen Beratungskontexten voranbringen. Für die Praxis hält sie drei Formen von Angeboten vor:

- Individuelle Beratung für Pädagoginnen und Pädagogen (aufsuchend vor Ort oder in gesonderten Beratungsräumen der Universität; auch als individuelles Coaching mit Videoaufnahmen und gemeinsamer Auswertung);
- Organisationsberatung für pädagogische Einrichtungen (etwa Schulen, Berufsschulen, Berufsbildungswerke; Jugendhilfeverbände);
- Fort- und Weiterbildung zu einschlägigen Themen, die in Beratungen immer wieder auftreten (z.B. Umgang mit Aggressivität und Gewalt oder Ängstlichkeit, ADHS, Klassenmanagement) – aus der Teilnahme an einer Fortbildung können dann eventuell auch individuelle Beratungsinteressen entstehen.

Für die Rehabilitationspädagogische Weiterqualifizierung wurde die SBfE zunächst im Rahmen der letztgenannten Angebotsschiene beauftragt, bestimmte Module zu übernehmen. Dabei geht das Fortbildungskonzept der SBfE als einer primär auf Beratung hin orientierten Einrichtung dahin, in den Fortbildungen die vermittelte Theorie möglichst eng mit der pädagogischen Praxis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verbinden. So wird

beispielsweise in Phasen der Fortbildungen stark fallbasiert gearbeitet. Dem liegen zwei Kerngedanken zugrunde: zum einen, dass sich das Interesse der Fortbildung aus konkreten Problemen und Herausforderungen der jeweiligen persönlichen Praxis ergeben hat und dass diese Probleme aufgenommen werden müssen – zum anderen aber auch, dass theorieorientierte Fortbildungen oft wenig Effekte in die Praxis hinein zeigen und dieser Effekt stärker ist, wenn die Theorie mit konkreten Praxisanforderungen verbunden wird.

Zugleich dienen die Fortbildungen als „Türöffner“, da die Erfahrungen der SBfE zeigen, dass beispielsweise Lehrkräfte häufig reserviert gegenüber Beratungen sind (etwa aus der Sorge vor dem Eindruck, man brauche Hilfe und käme nicht mehr alleine zurecht). In den Fortbildungen lernen sie die Tätigkeit der SBfE kennen, auch die Dozenten persönlich, sie erfahren ihren Beratungsbedarf nochmals konkret und lernen, dass die Inanspruchnahme von Beratung kein „Schwächebekenntnis“ ist, sondern gerade für schwierige pädagogische Handlungsfelder gegenteilig eine strategische Stärke darstellen kann.

Dieses Konzept wurde auch für die Fortbildungsangebote seitens der SBfE für die rehabilitationspädagogische Fortbildung übernommen. Dabei erfolgen Theorie-Praxis- sowie Fortbildungs-Beratungs-Verbindung auf zwei Ebenen:

- Die Fortbildungen selbst sind durch enge Verbindung gekennzeichnet zwischen theoretischen Inputs und praxisorientierten Arbeitsphasen, auch an konkreten Problemstellungen, welche die Teilnehmer einbringen.
- Neben den Fortbildungen bestehen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildungsreihe wählbare zusätzliche Beratungsangebote durch die SBfE. Diese sind als Option in den Wahlmodulen des Gesamtkonzepts verortet. Fortbildungsteilnehmer können also für sich selbst entscheiden, ob sie eine oder mehrere individuelle Beratungen bzw. Intensivcoachings durch die SBfE in Anspruch nehmen möchten. In diesem Rahmen wurden für die erste Fortbildungsgruppe verschiedene Beratungen und Coachings durchgeführt.

4 Evaluation und Qualitätsmanagement

Vor Beginn der ersten Fortbildungsreihe startete das BBW Würzburg „bottom-up“ eine bereits erwähnte Bedürfnisabfrage bei den potenziellen Teilnehmern. Die Ergebnisse dieser Abfrage wurden, parallel zu dem der Fortbildung zugrunde liegenden Anforderungsraster des BiBB, für die inhaltliche Gestaltung herangezogen. So zeigte die Abfrage beispielsweise einen erhöhten Bedarf an Fortbildungen zu Auffälligkeiten des Verhaltens und Erlebens; dieser Bereich wurde entsprechend breit im inhaltlichen Konzept repräsentiert.

Die gesamte Weiterbildungsreihe wird im Prozess durchgängig durch den Lehrstuhl für Sonderpädagogik V der Universität Würzburg evaluiert. Für die Evaluation wurden seitens der Wissenschaftlichen Begleitung zwei Fragebogeninstrumente vorbereitet und mit den durchführenden Einrichtungen abgestimmt:

- ein Teilnehmerfragebogen mit 13 Ratingfragen zur konkreten Weiterbildungseinheit sowie 6 Ratingfragen zur Sicht der Fortbildungsreihe im aktuellen Moment – ergänzt durch

Möglichkeiten, zu weiteren gewünschten Themen sowie dem Tempo des Vorgehens Rückmeldungen zu geben;

- ein Dozentenfragebogen mit fünf offenen Fragen zur eigenen Arbeit, den Teilnehmern sowie der Einbettung der jeweiligen Fortbildungseinheit in den Gesamtrahmen.

Die Fragebogen wurden in allen Weiterbildungseinheiten eingesetzt. Insgesamt liegen aktuell 484 Teilnehmerfragebogen sowie 14 Dozentenfragebogen vor. Der Rücklauf liegt bei 96 % für die Teilnehmer und bei 100 % für die Dozentinnen und Dozenten. Nachdem die Fortbildungsreihe zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts noch läuft und noch Rückmeldungen zu Fortbildungsmodulen ausstehen, konnte bisher keine Gesamtauswertung durchgeführt werden.

Eine Zwischenanalyse der 484 vorliegenden Teilnehmerbogen zu den Fortbildungsmodulen bietet die nachfolgende Tabelle 02:

Tabelle 2: **vorläufige Ergebnisse der Teilnehmerbögen**

Fragen zur konkreten Fortbildung	N	Min	Max	M	sd
Inhalt logisch nachvollziehbar	461	1	6	5,05	1,120
Stoff wird anhand von Beispielen veranschaulicht	463	1	6	4,94	1,166
Stoff wird anregend und interessant angeboten	463	1	6	4,86	1,206
Bezug zwischen Theorie und Praxis wird hergestellt	459	1	6	4,80	1,206
Stoff ist in seinem Schwierigkeitsgrad angemessen	459	1	6	4,85	1,165
Tempo des Vorgehens ist angemessen	437	2	6	4,99	1,028
Dozent/Dozentin wirkt gut vorbereitet	462	1	6	5,43	,967
Dozent/Dozentin engagiert sich	464	1	6	5,44	1,004
... kann Kompliziertes verständlich darstellen	464	1	6	5,18	1,124
mein Wissensstand ist nach der Veranstaltung höher	464	1	6	4,88	1,223
Inhalte sind für meine Praxis bedeutsam	457	1	6	4,78	1,192
ich würde diese Fortbildung weiterempfehlen	464	1	6	5,01	1,179
zusammenfassende Note (konkrete Fortbildung)	457	1,0	6,0	2,027	,9950
Fragen zur gesamten Fortbildungsreihe					
Themen sind für meine Praxis bedeutsam	457	2	6	4,86	1,072
alle mir wichtigen Themen sind berücksichtigt	456	1	6	4,71	1,077
Angebot gut austariert zwischen Theorie und Praxis	447	1	6	4,66	1,143
Angebot wird mir vom Anspruchsniveau her gerecht	453	2	6	4,85	1,089
Ich würde diese Fortbildungsreihe weiterempfehlen	455	2	6	5,02	1,076
zusammenfassende Note (Fortbildungsreihe)	458	1,0	5,0	2,072	,8969

Für Items 1 bis 12: 1 = trifft nicht zu; 6 = trifft völlig zu
zusammenfassende Note (Item 13) gemäß üblicher Schulnotenskalierung

Im Gesamtbild wird den einzelnen Fortbildungen sowie auch der gesamten Fortbildungsreihe von den Teilnehmern sehr gute Qualität bescheinigt. Für die Folgekurse wird es nach Kompletierung der Daten im Sommer 2013 darum gehen, eine differenziertere Analyse vor allem hinsichtlich der einzelnen Kurse durchzuführen, um ggf. zu entscheiden, ob bestimmte Themen ausgetauscht werden oder die inhaltliche Arbeit in bestimmten Kursen optimiert werden muss. Im Rahmen der letzten Kurse werden die Teilnehmer auch eine rückblickende Gesamteinschätzung der Reihe vornehmen können (letztes Items der Tabelle).

Für die geplanten Folgekurse ist eine Fortsetzung der Evaluation geplant; auch diesen Auftrag der Begleitung wird wiederum der Lehrstuhl für Sonderpädagogik V der Universität Würzburg übernehmen.

5 Perspektiven und Ausblick

Besonderheiten des Würzburger Modells der rehabilitationspädagogischen Weiterqualifizierung liegen in folgenden Aspekten:

- Das Modell beinhaltet eine inhaltlich durchstrukturierte und geplante und damit geschlossene Weiterbildung.
- Das Modell wurde, ausgehend vom vorgegebenen Rahmen, „bottom-up“ über die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter generiert.
- Berufsbildungswerk und Berufsschule treten hier als Bildungsträger auf, die das Weiterbildungsangebot selbst koordinieren und vorhalten.
- Das Gesamtmodell wird durchgängig durch die Universität Würzburg begleitet und evaluiert.
- Das Modell berücksichtigt neben Weiterbildungsanteilen auch Beratungskomponenten. In deren Rahmen können ganz konkrete Problemstellungen des alltäglichen beruflichen Handelns bearbeitet werden. Zugleich bieten die Beratungskomponenten auch einen „Transmissionsriemen“, um das im Rahmen der Weiterbildungen vermittelte Wissen konkret anzuwenden. Diese Anwendung kann durch die Beratungen moderiert und begleitet werden. Da die Beratungen durch die Universität erfolgen, ergibt sich zudem die Option einer Vertiefung und Bereicherung von Wissenskomponenten.

Unter Berücksichtigung der gewonnen Erkenntnisse wird im Oktober 2013 ein weiterer Kurs mit der Weiterbildungsmaßnahme beginnen. Als weiterer Partner konnten Verantwortliche der Handwerkskammer Unterfranken in die Steuerungsgruppe aufgenommen werden.

Neben dem kompletten Kursangebot soll erstmalig auch ein Angebot für Mitarbeiter/innen von ausbildenden gewerblichen Betrieben im Volumen von 80 Stunden erfolgen. Durch diese Form der Zusatzqualifikation kann auch in regulären Ausbildungsbetrieben eine Ausbildungsoption für Menschen mit Behinderung ermöglicht werden.

Literatur

BIERMANN, H. (2008): Pädagogik der beruflichen Rehabilitation. Stuttgart.

HAUPTAUSSCHUSS DES BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (BiBB) (2010): Rahmenregelung für Ausbildungsregelungen für behinderte Menschen gemäß § 66 BBiG/§ 42m HwO (Stand 15. Dezember 2010). Online: <http://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA136.pdf> (05-05-2013).

STEIN, R. (2012): Beratung als Aspekt sonderpädagogischer Professionalität. Skizze einer Baustelle – am Beispiel des Kontextes Erziehungshilfe. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 63 H. 7, 279-286.

STEIN, R. (2013): Universitäre Angebote sonderpädagogischer Beratung für die schulische Praxis – Möglichkeiten und Grenzen. In: POPP, K./ METHNER, A. (Hrsg.): Kinder mit herausforderndem Verhalten. Stuttgart. Im Druck.

STEIN, R/ ORTHMANN BLESS, D. (Hrsg.) (2009): Integration in Arbeit und Beruf bei Behinderungen und Benachteiligungen. Baltmannsweiler.

Zitieren dieses Beitrags

EBERT, H./ HALBIG, A./ KRANERT, H.-W./ SCHELBERT, J./ STEIN, R. (2013): Zukunft mit Arbeit durch professionelle Unterstützung – rehabilitationspädagogische Zusatzqualifizierung in Würzburg. In: *bwp@* Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Fachtagung 05, hrsg. v. STEIN, R./ NIEHAUS, M./ STACH, M., 1-9. Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ft05/ebert_etal_ft05-ht2013.pdf

Die Autoren



Dr. HARALD EBERT

Berufsschule Don Bosco Beratungszentrum
Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung

Schottenanger 10, 97082 Würzburg

E-mail: ebert@dbs-wuerzburg.de

Homepage: www.dbs-wuerzburg.de



ANDREAS HALBIG

Caritas - Don Bosco gGmbH
Berufsbildungswerk Würzburg

Schottenanger 15, 97082 Würzburg

E-mail: halbig@bbw-wuerzburg.de

Homepage: www.bbw-wuerzburg.de



HANS-WALTER KRANERT

Berufsschule Don Bosco Beratungszentrum
Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung

Schottenanger 10, 97082 Würzburg

E-mail: msd@dbs-wuerzburg.de

Homepage: www.dbs-wuerzburg.de



JOHANNES SCHELBERT

Caritas - Don Bosco gGmbH
Berufsbildungswerk Würzburg

Schottenanger 15, 97082 Würzburg

E-mail: schelbert@bbw-wuerzburg.de

Homepage: www.bbw-wuerzburg.de



Prof. Dr. ROLAND STEIN

Institut für Sonderpädagogik, Lehrstuhl für Sonderpädagogik V
Universität Würzburg

Wittelsbacherplatz 1, 97072 Würzburg

E-mail: roland.stein@uni-wuerzburg.de

Homepage: www.sonderpaedagogik-v.uni-wuerzburg.de